

## **Neuaufbruch in Ephesus? Predigt am 16. Sonntag nach Trinitatis über 2. Tim 1, 6-10**

„Unsere Gemeinde ist müde geworden. Das Feuer des Anfangs ist erloschen. Erinnerung dich doch: was war das einst für ein buntes und munteres Treiben. Oft wurde über den Glauben gesprochen, gemeinsam in der Bibel gelesen. Ganze Familien kamen in die Gemeinde, ein lebendiger Treffpunkt für jung und alt. Aber heute. Ich sage dir, unsere Gemeinde ist müde geworden. Und ehrlich: Auch die, die sich engagieren, sind müde geworden. Ausgelaugt und enttäuscht. Ich sage dir: da ist die Luft raus, der Schwung weg. Da ist nicht mehr vieles, was Mut macht. Ich sage dir heute ganz offen: Mir macht der Zustand der Mitarbeiter und der Gemeinde große Sorgen. Und es kommt, ich darf das sagen, ja noch eines dazu: Wenn ich mir die jungen Leute anschau: lieblos, wie sie miteinander umgehen, respektlos den Eltern gegenüber, undankbar und gottlos. Aber woher sollen sie es auch haben. Schau dich mal genau um: Hier hält jeder große Stücke auf sich, viele blasen sich auf, es geht viel um Geld und Sex. Aber um das, was wirklich wichtig ist im Leben, darum kümmert man sich nur zum Schein. Nur wenige trauen sich, uns wirklich den Rücken zuzukehren, viele sind nur Scheinchristen.

Und daher meine ganz nüchterne Analyse: Wenn nicht wirklich etwas geschieht, nicht wirklich ein Neuaufbruch geschieht, stirbt die Gemeinde einen schleichenden Tod. Die Gemeinde hier schafft sich selber ab. Lieber Markus, es tut mir leid, aber ich musste es mal so offen sagen.“

Alexis ist konsterniert. Markus hat ihn vor den Kopf gestoßen. Er, der Freund und Weggefährte des Markus, seit Jugendtagen Christ und immer mit Herzblut dabei, Markus hat ihm den Boden unter den Füßen weggezogen.

Markus hat ja nicht Unrecht, findet Alexis, auch er betrachtet die Gemeinde mit Sorgen. Ihn treibt um, dass viele alt und müde geworden sind im Glauben. Ihm ist, als ob der Herbst des Lebens, in dem viele aus der Gemeinde stehen, auch zu einem Herbst im Glauben führt. Und Alexis macht sich Gedanken über das, was heute so alles geglaubt wird. Wie viele Strömungen es in der Gemeinde gibt, ja schlimmer noch, wie jeder nur noch für sich glaubt und gar nicht mehr um den rechten Weg gerungen wird. So als ob alles gleich gültig ist.

Alexis gibt Markus recht. Irgendwie. Doch was tun? Was soll Alexis nur machen, damit die Menschen sich wieder auf Christus konzentrieren, damit die Gemeinde einen wichtigeren Platz im Leben der Menschen einnimmt, damit der Glaube so stark und leuchtend wird, dass er Menschen wirklich trägt?

Was, liebe Gemeinde, würden sie Alexis und Markus raten?

Alexis und Markus, so könnten zwei Mitarbeiter heißen, die sich in der Gemeinde engagieren. In der Gemeinde, die vor gut zwei Generationen vom Apostel Paulus selber gegründet worden ist. In

der Gemeinde, von dessen Anfangsjahren es so vieles zu erzählen gibt, in Ephesus, der großen Hafenstadt am Mittelmeer, der 200.000 Einwohnerstadt in der heutigen Westtürkei. Was sollen denn diese beiden enttäuschten Mitarbeiter tun, deren Herz aber weiterhin für die Sache des Evangeliums brennt? Was würden sie denn an deren Stelle machen, wenn ihnen die Gemeinde und die Gemeinschaft wirklich am Herzen liegen?

Was wir heutzutage machen, schauen sie sich doch um, schauen sie doch einmal ins Amtsblatt, was Kirchen und Gemeinden heute alles tun. Was wir heutzutage machen, das können sie sich sicher gut vorstellen. Aber das Gemeindegewandungsprogramm von Alexis und Markus damals, kennen sie das auch? Und die Glaubensstärkungsversuche dieser beiden, was halten sie denn davon? Und ihre Christus-ist-die-Mitte-Aktion, ist das für sie nachahmenswert?

Wie, liebe Gemeinde, sie kennen Markus und Alexis doch gar nicht? Naja, ich ehrlicherweise auch nicht. Aber wir haben ja den 2. Timotheusbrief. Ein Brief, zu dem ich ihnen etwas verraten muss: „Paulus, ein Apostel Christi Jesu durch den Willen Gottes nach der Verheißung des Lebens in Christus Jesus, an meinen lieben Sohn Timotheus.“

So fängt der Brief an. Ein Brief im Namen des Paulus, aber nicht von ihm selbst. Ein Brief, der die Autorität und das Gewicht des Paulus benutzt, um Gehör zu finden. Ein Brief, der auch nicht an Timotheus gerichtet ist, sondern an die Gemeinde. Vorzulesen überall dort, wo sich Menschen der Gemeinde treffen. Weiterzugeben und zu kopieren. Ein öffentliches Schreiben – jedem in der Gemeinde in Ephesus dringend zum Lesen empfohlen. Auch uns, liebe Gemeinde, immer noch zum Lesen empfohlen. Ich lege ihnen das dringend ans Herz. Nehmen sie doch zuhause ihre Bibel und suchen weit hinten im Neuen Testament diesen Brief: der zweite Brief des Paulus an Timotheus. Und hören sie den Abschnitt, den ich ihnen jetzt vorlese, einmal als einen exzellenten Versuch, Christen wieder Mut zu machen, Mut zu glauben, Mut zu hoffen, Mut zu leben. Hören sie diese Worte, denn sie gelten uns. Erinnern sie sich an ihre Taufe und Konfirmation. Wie es auch Alexis und Markus tun. Ich lese aus dem ersten Kapitel die Verse 6-10.

***Predigttext nach der Neuen Züricher Übersetzung: 2. Tim 1, 6-10***

*Aus diesem Grund rufe ich dir, Timotheus, ins Gedächtnis:*

*Lass das Feuer der Liebe Gottes, die durch die Auflegung meiner Hände doch in dir sist, wieder brennen.*

*Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.*

*Schäme dich nicht, Zeugnis abzulegen für unseren Herrn, auch nicht dafür, dass ich für ihn im Gefängnis bin, sondern ertrage für das Evangelium Mühsal und Plage in der Kraft Gottes.*

*Gott hat uns errettet und uns berufen mit heiligem Ruf,  
nicht aufgrund unseres Tuns,  
sondern aufgrund seiner freien Entscheidung und seiner Gnade,  
die uns in Christus Jesus zugeordnet wurde,  
vor aller Zeit, jetzt aber sichtbar geworden ist  
im Erscheinen unseres Retters, Christus Jesus:  
Er hat den Tod besiegt  
und hat aufleuchten lassen Leben und Unsterblichkeit durch das Evangelium.*

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, der Verzagttheit, der Ängstlichkeit, des Kleinglaubens: sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.  
In der Taufe verbunden mit dem Wasser und dem Kreuz auf deiner Stirn: dieser Geist für dich.  
Bei der Handauflegung in der Konfirmation: Gott ist deine Stärke auf allen deinen Wegen.  
Für die Eheleute bei der Handauflegung im Traugottesdienst: Gott segnet euren Bund.  
Daher: schäme dich nicht, Zeugnis abzulegen, über deinen Glauben und deine Hoffnung  
Rechenschaft abzulegen – schäme dich nicht, auch wenn du nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehst.

Liebe Gemeinde,

für mich ist dies heute der zentrale Gedanke: **Schäme dich nicht für deinen Glauben und deine Hoffnung, auch wenn du nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehst.**

„Jedem Anfang liegt ein Zauber inne“ – diesen Satz von Hermann Hesse kennen wir alle. Und es stimmt ja auch: das Unbekannte, Ungewohnte, nicht Vertraute regt uns an.

Umgekehrt wird das Vertraute, Überlieferte, Etablierte oft langweilig. „Altbacken“ so sagen die Schwaben. Eingefahren – das hat oft einen negativen Touch.

Und dann ist der Glanz verlockend: Deutschland sucht den Superstar und das nächste Topmodel, die nächste Nummer 1. Hochglanz – damit fällt man auf. Doch oft ist nach vielen Jahren einfach der Lack ab. Und dann verliert sich das Interesse.

In Fragen des Glaubens ist das oft auch so, finden sie nicht auch? Und so entstehen auch im Bereich des Glaubens neue Bewegungen, wo neue Gedanken gedacht und neue Ideen eingebracht werden. Die Logik des Erfolges – nicht einmal in Fragen des Glaubens scheinen wir uns dem entziehen zu können.

Was schon damals für die Gemeinden in den pulsierenden Metropolen Kleinasiens wie Ephesus galt, es gilt heute mindestens ebenso. Den vor einigen Jahrzehnten gegründeten Gemeinden scheint die Luft auszugehen, der Glaube der nächsten Generation lässt spürbar nach.

Was verantwortliche Mitarbeiter wie Markus und Alexis, wie ich sie einmal genannt habe, gespürt haben ist dies: **Wir müssen uns wieder auf den Kern der Sache konzentrieren. Auf das, worauf es im christlichen Glauben wirklich ankommt.**

Gott hat uns berufen – sein Segen liegt auf uns. Trauen wir Gott alles zu.

Christus hat den Tod besiegt – das gilt, auch wenn es in meinem Leben nun gerade nicht danach aussieht.

Das Evangelium, die gute Nachricht: sie ist uns geschenkt. Damit wir immer und immer wieder uns das zu Herzen gehen lassen, was Gott selbst uns geschenkt hat.

Hört auf die Geschichten der Bibel und lasst euch trösten:

Wenn eure Kraft zu Ende geht, lest noch einmal die Geschichte von der Auferweckung des Lazarus. Er war schon gestorben, doch Gott hat ihn ins Leben zurückgerufen. Hallo – wer das liest, der kann doch die Hoffnung nicht fahren lassen.

Wenn eure Liebe nicht mehr reicht und ihr glaubt, alles abzubrechen: erinnert euch, wie Jesus die Ehebrecherin vor der Steinigung bewahrt hat. Keine Strafe – aber zugleich die dringende Ermahnung: Geh hin und sündige hinfort nicht mehr. Und seid besonnen: wenn der Streit zu eskalieren droht, unversöhnlich die Positionen sich gegenüberstehen, aus einer Sachfrage eine Machtfrage wird – denkt an S21! – handelt besonnen. Besinnt euch. Schaut euch noch einmal an, wie Jesus mit den aufgebracht Pharisäern umging, als er am Sonntag ährenraufend durch die Felder lief und damit die bestehenden Ordnungen ins Wanken brachte. Seid besonnen, schaut hin, wie Jesus auch hier einer Machtfrage einen neuen Blick gab: Der Sabbat ist um des Menschen willen da, nicht der Mensch um des Sabbats willen.

Liebe Gemeinde,

in schweren Zeiten noch einmal die segnenden Hände zu spüren, das tut gut. Ihr Konfirmanden – das liegt noch vor euch, als Getaufte aber auch schon hinter euch. Liebe Ehepaare, denkt an den Segensspruch, gerade in schweren Zeiten. Liebe von Krankheit und Verzweiflung geplagte Menschen: erinnert euch: Gottes Segen liegt auf euch, keinen Schritt auf dieser Erde geht ihr ohne Gott.

Das rufen wir uns ins Gedächtnis. Amen.